

**Fachbereich:** Zentrale Verwaltung  
**Abteilung:** 1.3 – Bildungsbüro  
Dienstgebäude: Nassauerallee 15 - 23, Kleve  
Telefax: 02821 85-151  
Ansprechpartner/in: Herr Willwacher  
Zimmer-Nr.: 1.334  
Durchwahl: 02821 85-701  
(Bitte stets angeben) ⇒ Zeichen: 1.3 – 40 02 10  
Datum: 30.08.2017

## Handlungsfeld Ganztägiges Lernen

### Handreichung Nr. 17: Verzahnung von Schule und Ganzttag

#### Zuständigkeiten:

Bildungskreis: Klaus Willwacher (Leitung FAK Ganztägiges Lernen) 02821/85 701  
Schulaufsicht: Dagmar Wintjens (Schulamt für den Kreis Kleve) 02821/85 497

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Die aktuelle Situation:</b> <b>Eine Weiterentwicklung ist möglich und nötig</b>	Seite 3
<b>2. Verzahnung setzt ein Gesamtkonzept voraus</b>	Seite 4
<b>3. Verzahnung entwickelt sich durch mehrere Faktoren</b>	Seite 4
<b>4. Möglichkeiten der Verzahnung</b>	Seite 6
<b>5. Förderliche Bedingungen für die Verzahnung</b>	Seite 8
<b>6. Anhang:</b> - Formular Gesprächsprotokoll	Seite 11

## 1. Die aktuelle Situation: Eine Weiterentwicklung ist möglich und nötig

Die Ergebnisse der ersten PISA Erhebung führten zu einem zentralen Reformvorhaben im deutschen Bildungssystem. Einer der Reformbereiche war der flächendeckende Ausbau der Ganztagschulen. Man verband damit die Erwartung, dadurch neben einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine verbesserte individuelle, fachliche und überfachliche Kompetenzförderung sowie den Abbau sozialer Ungleichheiten bei den Bildungschancen zu erreichen.

In der Ganztagschule sah man die Chance, u.a. durch Veränderungen im Personaleinsatz, in der Zeitstrukturierung und durch die Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten bessere Förder- und Lernmöglichkeiten und individuelle Entwicklungschancen zu realisieren.

Das Ziel war und ist ein Ganztagsystem, das als Produkt einer verbindlichen Verzahnung und gemeinsamen Verantwortung von Jugendhilfe und Schule ein umfassendes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungskonzept anbieten kann.

Empirische Ergebnisse zeigen, „dass individuelle Förderung in der Ganztagschule besonders dann gelingen kann, wenn hohe Angebots- und Beziehungsqualität gegeben sind, Lernzeiten durch eine flexible Strukturierung erweitert werden können und *Angebote mit dem Unterricht in Verbindung stehen*.“<sup>1</sup>

Die *Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (STEG) 2012* stellte fest, dass sich „bei der Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten (...) zeigt (...), dass einzelne Elemente zwar bereits von vielen Schulen umgesetzt werden, (...) aber (...) noch Entwicklungsbedarfe bestehen. Stehen Unterricht am Vormittag und Angebote am Nachmittag unverbunden nebeneinander, wie es an vielen Schulen der Fall ist, resultiert dies entsprechend auch in einer wenig ausgeprägten inhaltlichen Verzahnung beider Bereiche. Unter Verweis auf Willems und Glesemann (2015) weisen die Autorin und der Autor darauf hin, dass „die Entwicklung eines kohärenten Lernangebots sowie die optimale Nutzung und Strukturierung der zur Verfügung stehenden Lernzeit [...] als Schlüssel zu einer möglichst optimalen individuellen Förderung von Schüler/-innen angesehen werden [können]“. Die Autorin und der Autor schlussfolgern, dass diese Aspekte daher stärker betont werden sollten, wenn durch die Nutzung ganztagsschulischer Angebote Wirkungen auf das Lernen und die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler erzielt werden sollen.“<sup>2</sup>

Auch bei einer Befragung von Schulen im Kreis Kleve im Oktober 2015 bestätigte sich der Eindruck der STEG-Untersuchung: Nur an wenigen Schulen gibt es derzeit zur inhaltlichen Gestaltung des Ganztagsangebots ein gemeinsames Konzept oder eine Steuergruppe von Schule und Ganztag.<sup>3</sup> Auch ein geregelter Austausch zwischen Lehrkräften und Ganztagskräften findet in vielen Schulen des Kreises nicht immer institutionalisiert und formal geregelt statt.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Dr. Natalie Fischer: Wovon hängt Qualität in Ganztagschulen ab? In: Gute Ganztagschulen, Hrsg. Ute Erdsiek-Rave, u.a., Berlin 2013, S.42 f

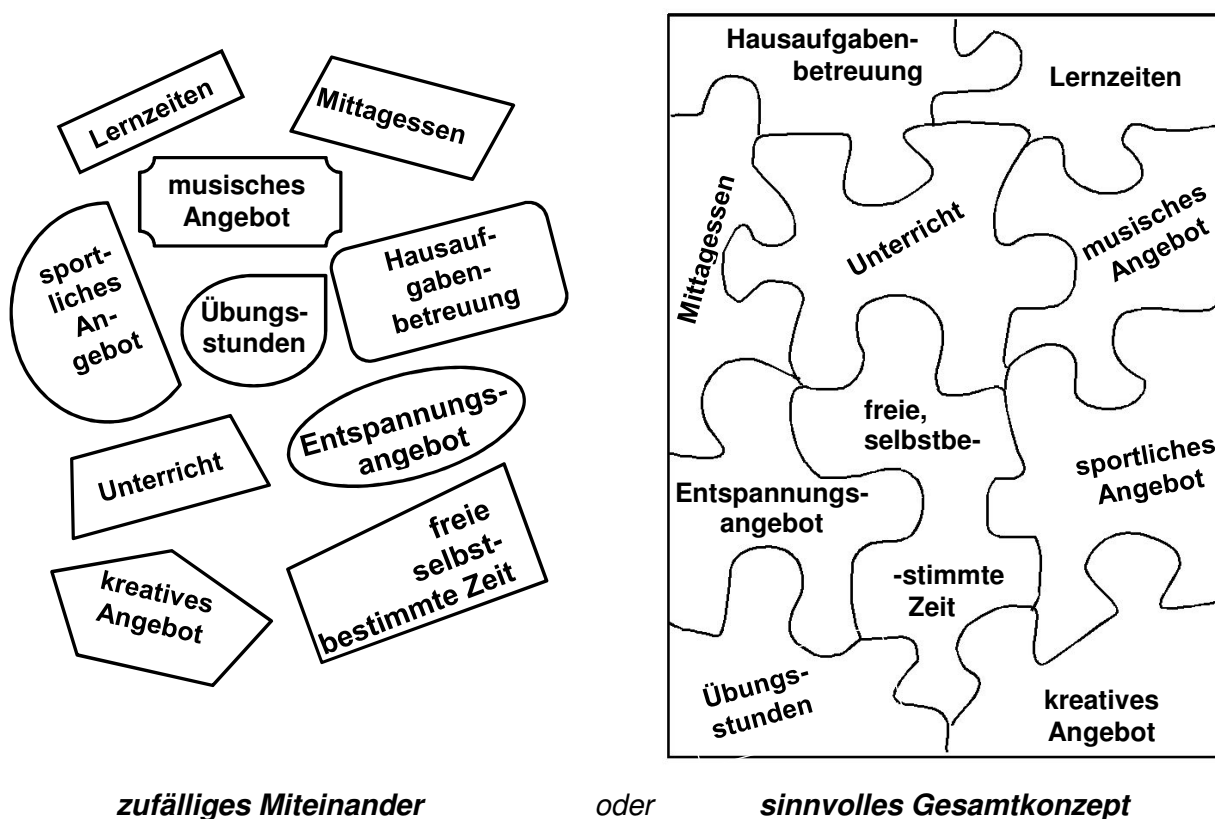
<sup>2</sup> Aus: [https://www.schulentwicklung.nrw.de/fms/studie\\_rezension.php?id=5](https://www.schulentwicklung.nrw.de/fms/studie_rezension.php?id=5)

<sup>3</sup> Eine gemeinsames Konzept bzw. Steuergruppe bestätigten in der Primarstufe 13 von 35 Schulen; in der Sekundarstufe I 6 von 27 Schulen. Die Umfrage wurde durch das Regionale Bildungsbüro durchgeführt.

<sup>4</sup> Genannt wurden als Beispiele für den „geregelten“ Austausch z.B. Tür- und Angel-Gespräche, Ablagefächer für Mitteilungen, tägliche Präsenz,

## 2. Verzahnung setzt ein Gesamtkonzept voraus

An den einzelnen Schulen stellt sich die Frage nach einem Gesamtkonzept, „das Unterricht, Arbeits- und Übungsstunden, Hausaufgabenbetreuung, Mittagessen und den musisch-kulturellen-sportlichen Bereich in ein sinnvolles, nicht zufälliges Miteinander bringt“.<sup>5</sup> Hier stellt sich dann auch eine curriculare Herausforderung, die außerunterrichtlichen Angebote der (offenen) Ganztagschule in ein ganzheitliches Konzept einzubinden.



## 3. Verzahnung entwickelt sich durch mehrere Faktoren

„Für die Entwicklung von Verzahnungsaktivitäten sind drei Aspekte maßgeblich:

- die **Kooperation** von multiprofessionellen Fachkräften in der Offenen Ganztagschule, die sich möglichst auch in Gremien wieder findet,
- eine **Konzeption**, die im Schulprogramm oder einem eigenen Leitbild Ausdruck findet, so wie
- **Zielklarheit**, denn eine Verknüpfung von Aktivitäten braucht konkrete Anlässe und Aufgabenstellungen, die den Ausgangs- und Zielpunkt einer sich schrittweise entwickelnden Zusammenarbeit darstellen.“<sup>6</sup>

<sup>5</sup> (Quelle: Bönsch, M. (2006): Was ist eine gute Ganztagschule? In: Die Ganztagschule 46, S. 115-122), zitiert nach: <http://www.ganztaegig-lernen.de/verzahnung-von-vor-und-nachmittag-0>

<sup>6</sup> Haenisch: Verzahnung zwischen Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten im offenen Ganztage, Der GanzTag NRW, Heft 11, 2009, S.5

Im Ganztägigen Lernen wandelt sich die Schule als Lernort zu einer Schule als Lebensraum. Lehrkräfte und pädagogische Kräfte treffen mit unterschiedlichen, z.T. konträren Sichtweisen und Aufgabenstellungen aufeinander: Verpflichtung versus Freiwilligkeit, Leistungsbewertung versus Hinführung zum selbstständigen Handeln, die permanente Beaufsichtigung und Anleitung versus der Eroberung von Freiräumen. Das gemeinsame Ziel in der Partnerschaft von Schule und Jugendhilfe im ganztägigen Lernen ist gleichwohl die bestmögliche Förderung des Kindes.

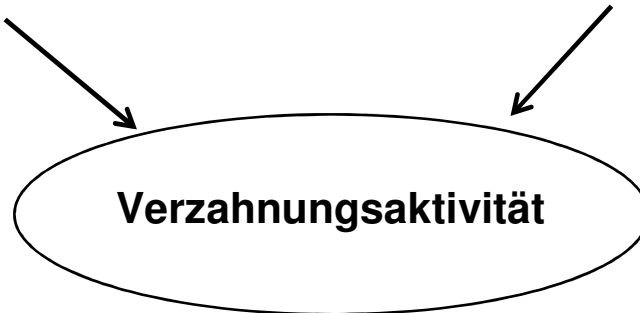
Damit sich beide Akteure mit ihrem Anliegen unter dem gemeinsamen Dach der ganztägigen Schule ergänzen können, braucht es auch das gemeinsame Konzept, das in der partnerschaftlichen Erarbeitung sowohl das Anliegen der Jugendhilfe als auch die schulische Seite im Blick hat.

Der **konzeptionelle** Aspekt schafft eine gemeinsame pädagogische Plattform. Durch gemeinsam entwickelte konzeptionelle Strukturen werden Bindungskräfte geschaffen, ergeben sich Anknüpfungspunkte bei der Setzung von Schwerpunkten.

<b>Kooperation</b> auf verschiedenen Niveaustufen	
Differenzierung	fach- und jahrgangsspezifisch abgestimmtes Handeln mit Blick auf die individuelle Situation des Kindes
Koordination	abgestimmte Kooperation zur Planung und Durchführung des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote; strukturierter gegenseitiger Austausch über Inhalte oder Fortbildungserfahrungen
Interaktion	umfassende Kooperation bei der Planung und Durchführung von Unterricht und außerunterrichtlicher Angebote (z. B. Orientierung an gemeinsamen Themen)
Integration	gegenseitige Hospitation als selbstverständlicher Teil der Arbeit.

**Konzeptioneller Aspekt**  
Schulprogramm und Leitbild, einschließlich des Konzepts der außerunterrichtlichen pädagogischen Aspekte

**Kooperationsaspekt**  
Kooperation zwischen Lehrkräften und Pädagogischen Kräften



**Zielaspekt**  
z.B. individuelle Förderung

**Zielsetzungen** nicht als allgemeine Appelle, sondern im Zusammenhang mit konkreten Maßnahmen und Projekten

#### 4. Möglichkeiten der Verzahnung

Eine enge Kooperation kann sich über die verschiedensten Aktivitäten ergeben<sup>7</sup>:

Verzahnung über	Beispiele	Konkretisierung
Themen	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Thema „Umweltschutz“ im Biologieunterricht wird durch den Besuch einer Kläranlage im außerunterrichtlichen Angebot ergänzt.</li> <li>- gezielte Förderangebote zum Thema Geometrie im Mathematik 6. Schuljahr</li> </ul>
	Materialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mitgebrachte Produkte aus dem Kreativangeboten provozieren inhaltliche Diskussion im Unterricht.</li> <li>- Unterrichtsthemen werden z.B. künstlerisch oder technisch-gestaltend umgesetzt, z.B. die Steinbohrer aus der Jungsteinzeit, das Landschaftsmodell eines Flusslaufs...</li> </ul>
	Erfahrungsberichte aus Ganztagsangeboten im Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Bericht vom Besuch außerunterrichtlicher Lernorte (Bauernhof, Bücherei, Moschee) wird zum Thema im Fachunterricht</li> <li>- Der Bericht der eigenen Erfahrung aus dem arabischen Kochkurs stützt Erdkundeunterricht über Lebensgewohnheiten im Maghreb.</li> </ul>
Austausch der Lehrkräfte und des Personals in den Angeboten	Austausch über  ..... Inhalte,	<p>In gemeinsamen Konferenzen, auch Fach- und Teilkonferenzen, in Jahrgangsstufen-Gesprächen oder in Gesprächen der Beteiligten einer Lerngruppe werden Informationen ausgetauscht:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Curricula-Fragen (Was liegt in diesem Halbjahr/dieser Lernsequenz an?)</li> <li>- Was plant der Ganztage?</li> </ul>
	..... Konzepte, Methoden,	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche besonderen pädagogischen Konzepte verfolgt der Klassenlehrer, die pädagogische Fachkraft in dieser Lerngruppe?</li> <li>- Welche Arbeitsmethoden sind in der Lerngruppe eingeführt?</li> </ul>
	..... einzelne Schüler/innen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- individuelle Entwicklungsmöglichkeiten von Schülerin A</li> <li>- Möglichkeiten der Talentförderung von Schüler B</li> <li>- individuelle Förderbedarfe der Schülerin X</li> <li>- individuelle aktuelle Problemlagen bei Schüler Y</li> </ul>

<sup>7</sup> Tabelle angelehnt an: Dr. Natalie Fischer: Wovon hängt Qualität in Ganztagschulen ab? In: Gute Ganztagschulen, Hrsg. Ute Erdsiek-Rave, u.a., Berlin 2013, S.41, Basis Haenisch 2009

		<ul style="list-style-type: none"> <li>- aktuelle Verhaltensauffälligkeiten bei Schüler Z</li> </ul>
	.....Elternarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie ist das jeweilige Selbstverständnis von Elternarbeit?</li> <li>- Welche inhaltlichen Empfehlungen werden an die Eltern weitergegeben?</li> <li>- Wer ist wofür zuständig? Gibt es gemeinsame Eltern-Gespräche?</li> </ul>
	....organisatorische Absprachen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fragen der Raumverteilung, der Raumnutzung</li> <li>- Terminabsprachen</li> <li>- gemeinsame Benutzung von Materialien/Räumen</li> </ul>
Schulprogramm, bzw. gemeinsam entwickeltes Leitbild	allgemein gültige Normen	- Erziehungsziele, besondere Schwerpunkte (Anti-Rassismus, demokratische Haltung, Genderfragen, ....)
	Regeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Was ist erlaubt, gewünscht? (Meinungsfreiheit, Rederecht, Toleranz, Pünktlichkeit,.....)</li> <li>- Was ist untersagt? (Handybenutzung, Verlassen des Schulgeländes, bestimmte Kleidungsstücke,...)</li> <li>- Was sind die Konsequenzen bei Nichteinhalten der Regeln (Ermahnungen, Trainingsraum, Ausschluss aus der Lerngruppe,....)</li> </ul>
	Umgangsformen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Was sind Standards (Begrüßungsrituale, Getränke und Essen im Unterricht, Wortmeldungen,...)</li> <li>- Welche Zielvorstellung gibt es in welcher Altersgruppe?</li> </ul>
Personen	Team-Teaching,	gemeinsam gestaltete Unterrichtssequenzen mit abwechselnder „Leitung“ bzw. getrennten Verantwortlichkeiten für verschiedene Bereiche
	Lehrkräfte als Anbieter außerunterrichtlicher Angebote,	<ul style="list-style-type: none"> <li>- fachbezogene Projektthemen, (z.B. Biologie: Baumpatenschaften, Schulgarten)</li> <li>- innerhalb einer Projektwoche oder eines längerfristigen Schulprojektes (z.B. Zirkusprojekt, Schule in Bewegung)</li> </ul>
	gegenseitige Hospitationen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- bei aktuellem Bedarf (Was läuft da eigentlich...?) oder</li> <li>- als regelmäßige Praxis</li> </ul>

## **5. Förderliche Bedingungen für die Verzahnung**

### **a) Langer Atem und viel Geduld**

Verzahnung ist nicht einfach per Beschluss eine gegebene Tatsache, sondern ein schrittweiser Prozess, der nach und nach aufgebaut wird. Verzahnungsaktivitäten sind letztendlich auch Schulentwicklungsaktivitäten, die ihre Zeit brauchen. Haenisch z.B. spricht von Entwicklungszyklen, „deren Untergrenze bei wenigstens 5-6 Jahren liegt.“<sup>8</sup>

### **b) Gegenseitige Hospitationen**

fördern die Transparenz über notwendige Abläufe und über Inhalte und Gestaltungsmöglichkeiten.

### **c) Beteiligung von Lehrkräften am Ganztag**

Die Lehrkräfte sind erste Ansprechpartner bei curricularen Fragen, bei Fragen der Förderung, der Hausaufgabenbetreuung, der Anbindung der außerunterrichtlichen Angebote an den Unterricht. Durch ihre Beteiligung am Ganztag ergeben sich automatisch Kontakte und Gesprächssituationen.

### **e) Verzahnung braucht Zeit und Gelegenheit**

Auf beiden Seiten ist der Arbeitsalltag geprägt durch ein zeitliches enges Korsett und eine genaue Taktung, die nur wenig Freiraum lässt. Hier sind geplante Stunden hilfreich, die auch für gemeinsame Vorbereitungen, Absprachen usw. genutzt werden können. Dies kann durch den Einbau von „Springstunden“ in den Stundenplan der Lehrkräfte geschehen, das erfordert aber auch für die Träger des Ganztags die Möglichkeit, hier (bezahlte) Zeit für die pädagogischen Kräfte einzuplanen. Bei der Frage der Refinanzierung sind dabei die jeweiligen Kommunen in der Pflicht.

### **f) Verzahnung braucht Verbindlichkeit**

Alle Treffen, Sitzungen o.ä. von Ganztagsvertretern/Gruppenleitungen mit Schulleitung/Lehrkräften sollten dokumentiert und protokolliert werden, um die Gespräche später auch nachvollziehbar zu machen. Die Ergebnisse solcher Gespräche sollten auch für die weitere Entwicklung nutzbar sein.

Das im Anhang zu findende Formular kann eine Hilfe dazu sein.

### **f) Lerngruppen mit großen Schüleranteilen im Ganztag**

In Grundschulklassen, die große Anteile von Schülerinnen und Schülern im Ganztag haben, natürlich erst recht in Lerngruppen aus dem gebundenen Ganztag, ergeben sich mehr Rückkopplungsmöglichkeiten mit dem Unterricht, dadurch entsprechend auch mehr Anknüpfungspunkte und Verzahnungsmöglichkeiten.

### **g) Zentrale Rolle der Schulleitung**

Die Leitung einer Schule ist in alle strategischen Entscheidungen eingebunden. Sie ist in den entscheidenden Gremien (Lenkungs- oder Steuergruppe) vertreten, verhandelt mit den Trägern des Ganztags und dem Schulträger die Bedingungen der Kooperation und bestimmt durch Stundenplanentscheidungen (s.o.) die Zusammensetzung und das Zeitraster der

---

<sup>8</sup> Haenisch: Verzahnung zwischen Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten im offenen Ganztag, Der GanzTag NRW, Heft 11, 2009, S.11



Lerngruppenteams. Der Schulleitung kommt daher eine entscheidende Rolle auch als Moderator zwischen Lehrkräften und pädagogischen Kräften zu. Sie sorgt dafür, dass Verzahnungsaktivitäten in Gang kommen, dass Gespräche nicht abreißen und dass der Prozess evaluiert wird.

In manchen Ganztagschulen hat sich ein informelles Gremium gebildet, das aus Schulleitung und Ganztagskoordinator/in besteht, in dem besondere Anliegen des „Tagesgeschäfts“ besprochen werden.<sup>9</sup>

#### **h) Beteiligung der pädagogischen Fachkräfte an Gremien**

Eine Vielzahl von Entscheidungen, die an einer Schule getroffen werden, betreffen auch den Ganztagsbereich. Schulprogrammatische Entscheidungen betreffen das Selbstverständnis der Akteure, schuleigenes Curriculum betrifft die Planung der Angebote, und Haushaltsentscheidungen ermöglichen z.B. die Materialien, die für die tägliche Arbeit zur Verfügung stehen. Es erscheint daher auch logisch, dass die pädagogischen Fachkräfte, bzw. deren Vertretung/Leitung auch in den entsprechenden Gremien vertreten sind. Eine ständige Mitgliedschaft scheint sinnvoll zu sein in Steuergruppen, Lehrerkonferenzen, Jahrgangs- oder Klassenkonferenzen (regelmäßiger Tagesordnungspunkt „Ganztag“). In anderen Gremien, z.B. in Fachkonferenzen bietet sich eine anlassbezogene Teilnahme an.

#### **i) Inhaltliche Gestaltung des Ganztags nach gemeinsamer Richtschnur**

Die Gremien der Schule entscheiden über das Profil der Schule und nennen die pädagogischen Schwerpunkte. Die Umsetzung erfolgt nicht nur im Unterricht, sondern auch im Angebot des Ganztags. Das bedeutet, dass auch die inhaltliche Gestaltung der Angebote entsprechend den Zielen und Schwerpunkten der Schule geschieht. Gleiches gilt auch für die Auswahl externer Angebote, die in Absprache der Akteure das eigene Angebot den gesetzten Zielen entsprechend ergänzen können.

#### **j) Klare Benennung von Ansprechpartnern**

Schule und Ganztag sind geprägt von unterschiedlicher Profession, Begrifflichkeit und manchmal auch von unterschiedlicher Auffassung, wie bestimmte Situationen zu bewältigen sind.

Durch eine klare Benennung von Zuständigkeiten, Ansprechpartnern, durch die Bildung von „Tandems“ aus Klassenleitung und Gruppenleitung des Ganztags können Kommunikationsbrücken aufgebaut werden, die zu Beginn des Verzahnungsprozesses hilfreich sind.

#### **k) Gemeinsame Fortbildung**

Verzahnung ist ein lange andauernder Prozess, der von Fortbildungselementen begleitet und vorangebracht werden kann. Es erscheint sinnvoll, dass die Fortbildungsinhalte von den Akteuren gemeinsam bestimmt werden. Idealerweise werden diese Veranstaltungen dann auch gemeinsam besucht und gemeinsam („Tandem“) die gewonnenen Erkenntnisse umgesetzt.

---

<sup>9</sup> In Berlin geht ein Vorschlag von Heike Schmidt, Bereichsleiterin für Schulkooperationen Berlin, Mittelhof e. V., noch einen Schritt weiter: „So brauchen die koordinierenden pädagogischen Fachkräfte eine stabilere Position in der Lenkung des Ganztages, indem sie hierarchisch auf der Ebene der Konrektor/innen arbeiten. Auf diese Weise könnten in das gemeinsame Erarbeiten des Stundenplans die Bedarfe des Ganztages größeren Niederschlag finden, um nur ein Beispiel zu nennen. Die pädagogischen Fachkräfte des Ganztages müssen hierarchisch gleichberechtigte Kolleg/innen mit dem Lehrkollegium sein. Diese Kompetenzerweiterung ermöglicht die gleichberechtigte gemeinsame Gestaltung von Vor- und Nachmittag und damit Lernen und Entspannen für die Kinder. Darüber hinaus brauchen die koordinierenden Fachkräfte als ergänzende Vertreter/innen des Ganztages einen ständigen, wenigstens turnusmäßigen Sitz in den bezirklichen/kommunalen Schulleitungssitzungen. Auf diese Weise würde der interdisziplinäre Blick auf den Ganztag sichergestellt sein.“

Zitiert nach: Der Ganztag ist eine Teamaufgabe: Die Zusammenarbeit von Lehrerkollegium und weiteren pädagogischen Fachkräften in der Ganztagschule; in: In: Gute Ganztagschulen, Hrsg. Ute Erdsiek-Rave, u.a., Berlin 2013, S.104

### **I) Rolle der Schulaufsicht**

Über die Arbeit in den Qualitätszirkeln, die Schulleiter-Dienstbesprechungen o.ä. nimmt auch die Schulaufsicht Einfluss auf die Schulentwicklung. Somit kann auch die Schulaufsicht ein Akteur bei Verzahnungsaktivitäten werden, indem die konzeptionelle Arbeit der Schule eingefordert oder hinterfragt wird oder indem im Qualitätszirkel gemeinsame Fortbildungsmöglichkeiten angesprochen werden.

### **Anhang:**

- Formular Gesprächsprotokoll

**Muster – Schule XY**

Musterstraße

Musterstadt

**Protokollnotizen**

Gremium/Anlass: .....

anwesend:

.....	.....
.....	.....
.....	.....
.....	.....
.....	.....
.....	.....

Gesprächsthemen, Tagesordnung:

1. ....

2. ....

3. ....

Es wurde folgendes vereinbart:

Zu 1.: .....

.....

Zu 2. ....

.....

Zu 3. ....

.....